Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr

Nr. 10. Donnerstag, 12. Januar 1871.

Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 9. Januar. Im Laufe der Nacht wurde die Stadt Paris von den diesseitigen Batterien stärker beschossen. Der Brand der Kasernen im Fort Montrouge währte bis zum Morgen. Am 9. wurde wegen dichten Nebels das Feuer langsamer unterhalten. Der Feind erwiderte dasselbe nur an vereinzelten Stellen. Diesseitiger Verlust am 8. etwa 25 Mann, am 9. ganz unbedeutend.

Die von Vendome aus vorgerückten diesseitigen Kolonnen setzten am 8. ihren Marsch ohne wesentliche Gefechte bis über St. Calais fort.

v. Podbielski.

— Aus **Versailles** wird der „Nat.-Ztg." geschrieben:

Versailles, 6. Januar. Die Beschießung der Forts mußte am 4. unterbleiben, da wegen der seit Anfang des Monats herrschenden Nebel man kaum auf 10 Schritt Distance sehen konnte und es daher unserer Artillerie unmöglich war, einen sicheren Zielpunkt sich wählen zu können. Man hatte die Besorgniß, daß wegen der in Frankreich im Monat Januar regelmäßig eintretenden starken Nebel die Beschießung auf ungewisse Zeit veetagt werden mußte. Allein am 5. Morgens strahlte die Sonne und das klarste Wetter war der beste Bundesgenosse unserer Operationen. Als der Feind sah, daß wir uns anschickten, unsere Batterien zu demaskiren, begann derselbe das Feuer auf verschiedenen Punkten zu eröffnen. Zwei auf der Seine liegende Kanonenboote schickten die ersten Kugeln in unsere Batterien, ohne auch nur den leisesten Schaden und Verlust anzurichten. Seit einigen Wochen hatten unsere Pioniere und Ingenieure in St. Cloud an einer mächtigen maskirten Batterie gearbeitet, ohne daß der Feind von diesem Unternehmen unterrichtet war. Am 3. Abends war mit dem Fällen der Bäume begonnen worden und gestern Morgen gegen 7½ Uhr hieben unsere Pioniere die letzten Ueberbleibsel der alten Stämme und Zweige ab, warfen sich alsdann auf die platte Erde und gaben ununterbrochen Schnellfeuer ab, während unsere Belagerungsgeschütze um 8 Uhr 15 Minuten die Kanonade eröffneten. [illegible] Batterien haben zwischen Meudon und St. Cloud [illegible] genommen, das Terrain ist für unsere Artillerie höchst günstig, um gegen die Forts Issy, Vanvres und Montrouge, der Südfront, mit Erfolg die Beschießung zu führen. Artillerie-Offiziere versichern, daß die Lafetten der Geschütze auf 11,000 Schritt Distance konstruirt sind und es unserer Artillerie bei ihrem bewährten genauen Zielnehmen gelingen wird, noch hinter die Enceinten der Forts zu schießen und auf diese Weise einen Theil von Paris selbst zu treffen. Unsere Artillerie setzte die Beschießung gestern von 8 Uhr Morgens bis 10½ Uhr ungefährt fort, als plötzlich auf dem feindlichen Fort die weiße Parlamentärflagge aufgehißt wurde, was auf unserer Seite die größte Verwunderung hervorrief. Sofort wurde auf beiden Seiten die Kanonade, die vom Feinde in diesen 2½ Stunden nur schwach erwidert worden war, eingestellt, indem man ernstlich für einen Augenblick glaubte, daß man in Paris geneigt sei, die ersten Schritte zu den Kapitulationsverhandlungen einzuleiten. Nach sofort angestellten Recherchen ergab es sich, daß ein in Paris sich noch aufhaltender amerikanischer Kapitän sich bis an die äußersten französischen Posten begeben und dort unbemerkt auf dem Fort die weiße Flagge aufgehißt hatte. Nach einem mit dem sonderbaren Yankee vorgenommenen Verhör stellte es sich heraus, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun habe, der in seiner fixen Idee dieses Manöver sich erlaubt hatte. Da man hier gegen 11 Uhr die Kanonade nicht vernahm, verbreitete sich mit Blitzesschnelle das Gerücht, daß Paris einen Parlamentär abgesandt hatte und geneigt sei zu kapituliren. Nachdem selbst das eingetretene Intermezzo hier bekannt war, blieben selbst gut instruirte Personen bei der Meinung, daß der König, der gegen Mittag nach Ville d'Avray gefahren war, dort eine Unterredung mit einem von Trochu beglaubigten Parlamentär gehabt habe. Im muß diese Version in Abrede stellen, obwohl der Umstand nicht zu unterschätzen, daß seit heute Morgen bis jetzt 12 Uhr Mittags bei den Forts trotz des wunderbar schönen und klaren Tages Alles ruhig ist. Unsere Artillerie setzte, nachdem der Amerikaner beseitigt war und das Räthsel seine Auflösung gefunden hatte, die Beschießung fort. Mit großer Präzision schoß unsere Artillerie und vor ihren Geschossen gingen die vor den Forts Issy und Montrouge vom Feinde aufgeworfenen Schanzen und Befestigungen wie Spreu auseinander. Der Verlust auf unserer Seite ist verhältnißmäßig gering. In der vergangenen Nacht war anhaltender Kanonendonner hier vernehmbar und ist die Annahme berechtigt, daß wir das mit vielem Erfolge in Scene gesetzte Werk des ersten Tages in der Nacht fortgesetzt haben, um den Feind nicht zu Athem kommen zu lassen. — In den hiesigen Café's werden bereits die höchsten Wetten gemacht, daß die Beschießung auf Paris einen nachhaltigen Eindruck ausüben und die Bevölkerung Trochu zwingen werde, in 14 Tagen zur Uebergabe der Hauptstadt zu schreiten. Die Anhänger dieser Ansicht verrechnen sich von Tag zu Tag und sind bereits Legion; ich bekenne mich indessen nicht dazu. Treten im Innern von Paris nicht außergewöhnliche Verhältnisse ein, so habe wir uns auf einen ernstlichen schwierigen Artilleriekampf gefaßt zu machen.

Aus Chavilly (vor den Pariser Südforts) vom 5. Januar wird dem „Frkf. Journal" gemeldet: „Heute hat auch der Angriff auf die Südfront von Paris begonnen. Am 3. d. Nachmittags ist hereinbrechender Dunkelheit wurden die Batterien armirt. Der König mit zahlreichem Gefolge war dort anwesend. Um Mitternacht waren die Geschütze in den Emplacements schußfertig. Zahlreiche Infanterie stand auf den Höhen von Meudon und Clamart um das Vorschieben unserer Feldwache nach Bas Meudon le Moulineaux und Fleury (bei Meudon) zu unterstützen. Kurz nach 12 Uhr Nachts war diese Operation glücklich vollzogen. Widerstand wurde an keinem Punkte geleistet; die französischen Feldwachen wurden vollständig überrascht und theils aufgehoben, theils mit wenig Flintenschüssen vertrieben, die noch ziemlich zahlreich anwesenden Bewohner, alte Leute der ärmsten Klasse, aufgebracht und nach Versailles eskortirt. Heute früh mußten unsere 24-Pfünder bei einem Versuch des Feindes, Bas Meudon wieder zu nehmen, ihre Schweigen brechen und donnerten lustig gegen Fort Issy. Der Anlauf auf Bas Meudon wurde von dem 80. Regiment abgewiesen. Gleichzeitig beschossen die östlicheren Batterien die Forts Vancres und Montrouge, aus welch letzterem scheinbar ein Ausfall stattfinden sollte, denn dichte Infanteriemassen erschienen vor dessen Mauern. Die Kanonade war nun einige Stunden ziemlich heftig. Auf der ganzen Linie donnerten die Geschütze. Fort Issy antwortete nur wenig und stellte gegen 10 Uhr sein Feuer ganz ein; Vanvres und Montrouge setzten dasselbe noch eine Zeit lang fort. Der Nebel verhüllte bald wieder unser Zielobjekt (Issy) und so schwiegen auch wir, da uns Munitionsverschwendung nicht zum Vorwurf gemacht werden soll und wir uns gerne von der Wirkung jedes einzelnen Schusses überzeugen. Den Fall von Issy hält man in maßgebenden Kreisen für nahe bevorstehend; das auffallend schwache Feuer dieses sonst so unruhigen Nachbarn läßt manche Kombination zu."

Aus Bagneux vor Paris vom 5. Januar wird der Wiener „Presse" berichtet:

Ich schreibe diese Zeilen in unmittelbarer Nähe des heute auf die Südforts begonnenen Bombardements. Bagneux, eine Viertelstunde rechts von Chatillon, ist stark verschanzt wie Chatillon selbst, das heute den Mittelpunkt der Südaktion bildet. Die Schanzen von Chatillon, musterhafte Schöpfungen der Baiern und Preußen, beherrschen die Forts Vanvres und Montrouge, auf die gleichzeitig Feuer gegeben wird. Das weiter links liegende Issy ist von den Meudon-Batterien beherrscht, die, wie es heißt, ebenfalls schießen. Punkt 8 Uhr 20 Minuten früh wurde der erste Schuß abgefeuert. Er kam aus einem 24-Pfünder, der mit Granaten auf Bresche arbeitete. Rasch folgten der einen Batterie andere, und das Gedröhne der 50pfündigen gezogenen Mörser ist so stark, daß der Tisch, an dem ich schreibe, nicht zittert, sondern zu zerspringen scheint. Die Geschosse der 50pfündigen Mörser, theils baierische, theils preußische Prachtexemplare der artilleristischen Kunst, wiegen nicht weniger als zwei Centner und reichen 10,000 Schritt weit. Sie helfen, Alles zerstörend, was von ihnen getroffen wird, den breschelegenden 24-pfündigen, ebenfalls gezogenen Geschützen nach. Es ist, als sollten wir Alle in die Luft fliegen, so stark erdröhnt der Erdboden unter uns und so heftig erzittert die Luft rings um uns her. Nicht alle Geschosse, so heißt es unter den Baiern und Preußen, werden blos und ausschließlich die Forts treffen, sondern hält man die Geschosse um 10 Zoll höher, so fliegen sie mit kolossaler Wirkung bis zur ersten südlichen Embarcadère von Paris, also direkt in die Stadt hinein. Ob Paris selbst heute schon von unseren Geschützen mitgenommen ist, wage ich nicht zu behaupten, so sehr auch mein Begleiter davon überzeugt ist. Man bombardirt nicht in zu rascher Folge, aber dafür um so sicherer, jeder Schuß soll ein Meisterschuß sein, wirkend, imponirend, den Feind aus der Fassung bringend. Es ist, als hätten Montrouge und Vanvres ernstlich nie geglaubt, von der Cernirungsarmee augegriffen zu werden. Sie schießen auch, aber äußerst vorsichtig, in gemessenen Pausen, wie eingeschüchtert von der preußisch-baierischen Kooperation. — Ich eile ans Fenster meiner kleinen Spelunke, und gewahre, daß eine Granate vom Montrouge vier zusammengestandene Schornsteine vom Dach des Nebenhauses heruntergerissen hat. Unmittelbar darauf stürzt, zweihundert Schritte von uns, ein Stallgebäude ein. Die Bewohner von Bagneux sind allesammt theils geflohen, theils wegen der Gefährlichkeit des Aufenthalts nach Sceaux gebracht. — Es trifft die Nachricht ein, daß die Baiern, die unter von der Tann bei Orleans so schwer gelitten haben, um Villeneuve herum eintreffen und vom 2. preußischen Armeekorps abgelöst werden, das sein Hauptquartier in Longjumeau hatte.

— Die Stadt Fécamp, welche von Truppen unserer ersten Armee vorübergehend besetzt und nach der Erhebung von Kontributionen wieder verlassen ist, liegt an der Küste zwischen Havre und Dieppe, von jenem 6, von diesem 9 Meilen entfernt. Die Stadt hat einen kleinen Hafen mit Kastell, 12,000 Einwohner.

St. Calais, welches von den Truppen des Prinzen Friedrich Karl auf dem Marsche gegen Le Mans erreicht ist, hat schon früher deutsche Soldaten gesehen und soll nach französischen Angaben damals etwas unsanft behandelt sein. Das Städtchen — 3700 Einwohner — liegt nordwestlich von Savigny und nur noch 4 Meilen von Le Mans entfernt.

— Aus **Le Vert galant**, 3. Januar, schreibt man dem „Dr. J.":

Das neue Jahr hat uns erfreulicher Weise milderes Wetter gebracht; der Wind ist nach Nordwest umgesprungen, ohne daß glücklicher Weise wirkliches Thauwetter eingetreten ist, und die Wege erhalten sich im wünschenswerthesten Zustande. Die Beschießung hat auch am ersten Tage des nenen Jahres ununterbrochen fortgedauert, und während der Divisionsprediger Pastor Schelle in der freundlichen kleinen Kirche zu Vaujour die Bedeutung des welterschütternden alten Jahres und die hoffnungsreichen Aussichten des neuen Jahres in beredtem Vortrage seiner zahlreich versammelten Militärgemeinde vorführte, grollte von Noisy-le-grand, Mont-fermeil und Rainey herüber der dumpfe Donner der deutschen Belagerungsgeschütze. Denen auf der Seite von Noisy-le-grand antwortet noch hin und wieder das Fort Nogent; unsern beiden sächsischen Batterien und ebenso den übrigen sechs auf dem rechten Marneufer giebt der Feind aber nicht weiter Bescheid, und allem Anscheine nach ist auf den beiden Forts Rosny und Noisy (man verwechsle das Fort Noisy nicht mit dem erwähnten Dorfe Noisy-le-grand) kaum noch menschliches Leben, sei es denn in den Kasematten. Dagegen hält sich noch ein schwacher feindlicher Vorposten in dem Dorfe Rosny auf, welches in der Senkung zwischen dem Avron und dem Fort Rosny liegt, und beobachtet, was wir auf dem verlassenen Hügel treiben. Das Letztere besteht; vornehmlich im Zerstören des Materials, das sich nicht fortschaffen und doch nicht verwerthen läßt; demnächst im Aufräumen, Ordnen und Fortbringen derjenigen Gegenstände, die für uns verwendbar sind; zu letzteren zählt namentlich eine elektrische Batterie mit nicht weniger als 58 Elementen, vermuthlich zum Zwecke der nächtlichen elektrischen Beleuchtungen unserer Stellungen. Dieses Mittels hat sich der Feind sehr häufig, auch noch in der letzten Zeit, bedient, ohne daß er merkwürdiger Weise dennoch den Zweck unserer von ihm doch wahrgenommenen nächtlichen Arbeiten errathen hat. Die von ihm beerdigten Todten (meist Marinesoldaten oder Marine-Artilleristen) sind nur eben mit Erde bedeckt, und einen dieser Unglücklichen fanden unsere Leute wie ein Taschenmesser zusammengeklappt in einer kurzen Kiste untergebracht. Die gefallenen Pferde sind sämmtlich ihres Fleisches beraubt, aber zum vorherigen Abziehen der Haut hat die Zeit nicht gereicht, und so bieten sie einen gräulichen Anblick. Auch nach Hundeskeletten blickt man sich nicht vergebens um, und ein unter dem übrigen Gerümpel aufgefundenes Befehlsbuch enthält das den Truppen eingeschärfte bezeichnende Verbot, begrabene Pferde auszuscharren und zu essen. Nach dieser Seite, der des Nothstandes, geben demnächst die in den wenigen Wohnungen des Avron und in den Offizierszelten von den Flüchtlingen zurückgelassenen Zeitungen mancherlei Fingerzeige.

— Einer Mittheilung des „Progrès du Saone et Loire" entnehmen wir Folgendes: „Die Preußen hatten bei ihrem Einzug in Dijon (30. Oktober) die Summe von 500,000 Frcs. zur Garantie für die getreue Ausführung des Uebereinkommens in Betreff der Uebergabe der Stadt verlangt. Davon wurden der Stadt 200,000 Frcs. auf die dringliche Vorstellung des Maires zurückgegeben, welcher eine lebhafte Schilderung des Elendes der Arbeiterklasse gemacht. Diese Summe verwendete man zur Errichtung von Gemeinde-Holzplätzen. Der Rest von 300,000 Frcs. wurde von der preußischen Verwaltung am Dienstag in dem Augenblick zuerückerstattet, als sie die Stadt verließ, wie man sagt, mit einem Schreiben des Generals v. Werder, worin der Patriotismus der Bevölkerung von Dijon anerkannt und höchlich gelobt wird.

— Einem Feldbriefe d. d. **Warby**, bei Mézières, 2. Januar, entnimmt die „K. Z.": „Mézières hat gestern kapitulirt. Seit dem 22. Dezbr. hat unsere Division die Belagerung begonnen, es ist die vierte Festung, die durch uns fiel. Am 31. Dezember begann die Beschießung und schon nach dem fünften Schusse loderten die Flammen empor. Ein thörichtes Volk, diese Franzosen! Nicht fähig, ihre Städte zu vertheidigen, übergeben sie dieselben erst dann, wenn sie Trümmerhaufen geworden sind. Für uns Preußen war es ein wahres Vergnügen, wie es krachte von unseren 24-Pfündern und Mörser-Batterien, daß die Stücke nur so flogen; das Feuer wuchs jede Minute. So dauerte es den ganzen Tag; Abends wars schauerlich prächtig anzusehen; himmelhoch schlugen die Flammen, rings um Mézières blitzte es dann und wann auf, dann das schreckliche Zischen der riesigen Geschosse, wieder ein greller Blitz mitten im Feuer der Stadt, dann das fürchterliche Knallen und Poltern des explodirenden Projektils. Zur Feier des Sylvesters hatten wir uns, etwa 10 Mann, beim Feldwebel um eine Bowle versammelt. Um ½12 Uhr kam unser Hauptmann zu uns, lud uns ein, mit ihm ins Freie zu gehen, denn er glaube sicher, daß unsere Kanoniere nicht versäumten, den Franzosen anstandshalber zum Jahreswechsel ihre Gratulation zu übersenden. Draußen war Alles erleuchtet, die Sterne funkelten hell, die Erde, weiß von Schnee bedeckt, wie ein „großes Leichentuch", unterbrochen von der eisbedeckten Maas. Nur selten fielen noch Schüsse, die Ungethüme da oben verschnauften sich augenscheinlich; da schlug es 12 Uhr und wie auf Kommando blitzte, krachte und zischte es auch ringsum, als ob die Hölle ihre Schrecken losgelassen, ganze Salven gaben die Batterien. Armes Mézières, wie es da polterte, wie die Funken stoben! Für uns rauhe Krieger ein prächtiger Anblick; aber wie viele Herzen mögen in diesem Augenblicke gebebt haben in der Stadt? Fünf Minuten dauerte dieses Höllenfeuer, dann plötzlich Todtenstille, aus der Ferne hörte man ein dreimaliges Hochgeschrei, wahrscheinlich von einer Feldwache oder Batterie auf unseren König ausgebracht. Jetzt donnerten auch die Batterien in den vorgeschriebenen größeren Intervallen ins neue Jahr hinein. Wollte Gott, daß nur wenige Tage dieses Jahres die Gräuel des Krieges sähen! Diese Sylvesternacht werde ich so bald nicht vergessen. Heute zogen wir in Mézières ein, nachdem wir zuvor die Besatzung an uns vorbeimarschiren ließen; es waren ca. 2- bis 3000 Mann, meist Linientruppen, die in Gefangenschaft zogen, meistens betrunken; sie sollen bald nüchtern werden in dieser Kälte. In Mézières sah es schrecklich aus; einzelne Theile der Stadt sind nur Trümmerhaufen, überall guckten verstörte Frauenzimmergesichter aus den Häusern, sie viel geweint und uns nicht die besten Neujahrswünsche zugedacht haben. Wir marschirten noch durch Charleville und dann wieder nach unserem Quartier, wo wir nun weitere Befehle erwarten; man sagt, wir sollen zur Nord-Armee kommen."

— Eine Pariser Korrespondenz des „Daily Telegraph", die bis zum 30. Dezember reicht, bringt einige noch immer interessante Einzelheiten über die Räumnng des Mont Avron, welche unter Oberaufsicht von Trochu selber ausgeführt wurde, sie meldet: Als es offenbar geworden, daß der Avron nicht mehr länger zu halten sei und das Feuer des Feindes mit dem Vorrücken des Abends immer heftiger wurde, kam um 10 Uhr der Befehl zur Räumung. Dies war eine schwierige Aufgabe; Kanonen waren aus ihren Positionen zu bringen, Pferde anzuschirren, die Gepäck- und Munitionswagen zu beladen, und alles dies im Stillen und im Dunkeln — die Lagerfeuer waren auf Ordre des Befehlshabers ausgelöscht worden — zuwege zu bringen. Unter der persönlichen Leitung Trochu's jedoch, welcher sich in einem Hause ohne Dach postirt hatte — dasselbe war von einer preußischen Bombe fortgerissen worden — ging Alles trefflich von Statten, und um 2 Uhr Morgens konnte das Signal zum Aufbruch gegeben werden. Die Mitrailleusen führten den Zug an; dicht hinter ihnen folgten die schweren Marinegeschütze mit den Munitions- und Gepäckwagen, während die Nationalgarden die Nachhut bildeten. Die eigentlichen Schwierigkeiten der Räumung nahmen hier erst ihren Anfang. Einen steilen Abhang mußte man hinunter, und einen anderen eben so steilen wieder hinansteigen, und dies war bei dem starken Frost und den glitschigen Straßen um so schwieriger, als das Aufstampfen der Pferde dem Ohr des Feindes nicht mehr entgehen konnte. Zwei Stun-

-den lang jedoch blieb der Rückzug ungestört; dann auf einmal begannen die Kanonen wieder ihr betäubendes Getöse; ein dichter Bombenregen fiel in unmittelbarer Nähe nieder, und es wurde offenbar, daß die Preußen von dem Rückzuge der Franzosen Wind bekommen hatten. Anfangs trafen die Bomben nicht; aber die Preußen brauchen nicht lange Zeit zum Lernen; immer näher dem Ziele krepirten die Geschosse, bis schließlich einige wenige, und dann viele Pferde mit ihren Fuhrleuten längs der ganzen Linie des Zuges fielen. Eine Weile kam hiedurch der ganze Zug ins Stocken, während die feindlichen Geschütze mit immer steigender Wuth darauf losdonnerten. Schließlich jedoch gelang es bei Weitem der Mehrzahl der Geschütze und den gesammten Munitions-Vorräthen nach Vincennes und Montreuil zu entkommen. Die Dämmerung hatte bereits begonnen, als der Rückzug vollendet war.

Deutschland.

** **Berlin**, 10. Januar. Fünfzig Jahre waren gestern verflossen, seitdem der Königliche General der Infanterie, Staats-, Kriegs- und Marine-Minister Albrecht v. Roon aus dem Kadettenkorps und als Sekonde-Lieutenant in das 3. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 14 getreten ist. Was derselbe dem Könige und dem Vaterlande geleistet, wird ganz nur die Geschichte zu würdigen wissen. Von hier und den Provinzen aus sind dem Jubilar, der der Provinz Pommern so recht angehört, viele Auszeichnungen erwiesen worden. General von Roon ist am 30. April 1803 zu Plenshagen bei Colberg geboren und als zehnjähriger Knabe in Alt-Damm bei Stettin zum ersten Male im feindlichen Feuer gewesen und durch eine französische, zu seinen Füßen platzende Bombe leicht verwundet worden. Die stellvertretenden Kriegs- und Marine-Ministerien, speziell Generalmajor Kloß und Kontre-Admiral Kuhr, haben im Namen der Offiziere und Räthe derselben gestern früh ein besonderes Glückwunsch-Telegramm an ihren Chef nach Versailles gelangen lassen; ebenso haben dieselben, wie auch das Gesammt-Staatsministerium, die vier General-Gouvernements, die stellvertretenden General-Kommandos, obersten Militärbehörden und das Militär-Waisenhaus zu Schloß Pretzsch, dessen Chef der Kriegsminister ist, eigene Adressen zum heutigen Ehrentage an denselben gesendet. Ueber die von Sr. Majestät zu heute vorbehaltene Auszeichnung verlautet noch Nichts, doch wird die Erhebung des Generals in den Grafenstand als wahrscheinlich angesehen. — Ueber den Mangel an politischen und parlamentarischen Nachrichten müssen heute die militärischen Meldungen forthelfen, welche von allen Seiten des Kriegsschauplatzes, namentlich aber betreffs Paris, nur Erfreuliches mittheilen. Ganz besonders scheint die Kraft der französischen Hauptstadt gebrochen zu sein, da selbst General Trochu nicht mehr im Stande ist, die sich widerstrebenden Elemente der dortigen Bevölkerung wie der leitenden militärischen und politischen Machthaber zu befriedigen und zu regieren. Das wird klar durch die Einsetzung eines Beirathes bestätigt, welcher, aus vier Ministern und vier Generalen bestehend, den General Trochu faktisch jeder weiteren Selbstständigkeit entkleidet. Eine weitere und hoch erfreuliche Mittheilung ist die von der ganz ausgezeichneten Wirksamkeit unserer Belagerungs-Artillerie, deren Bomben bereits bis in den Garten des Palais du Luxembourg gefallen sind, also in die Mitte der südlichen Hälfte der Hauptstadt, zwischen Pantheon und Invalidendom, zwischen das Quartier latin der Studenten und das Quartier St. Germain der vornehmen Welt. — Vom 16. Juli bis 31. Dezember des Vorjahres sind 67,000,000 Feldpostbriefe von und zu der Armee befördert und 1,536,000 Zeitungen vom Vaterlande aus zum preußischen Heere gesendet worden; es waren daher täglich allein 400,000 Briefe und 9090 Zeitungen im Interesse der Truppen im Felde unterwegs, Ziffern, welche genugsam die Thätigkeit der Postbehörden zu konstatiren im Stande sind.

Karlsruhe, 10. Januar. Die „Karlsruher Zeitung" enthält folgende Telegramme: Vesoul, 7. Januar. Bei den gestern stattgehabten Rekognoscirungsgefechten wurde Echenoz le Sec und Levrecey genommen. Wir haben 3 Offiziere und 207 unverwundete Gefangene gemacht; diesseitiger Verlust beträgt 14 Todte, darunter 2 Offiziere, und 27 Verwundete. v. Glümer.

Bourogne, 8. Januar. Die Festungskompagnie Weiß befindet sich seit heute Morgen im Feuer gegen Fort Perche. v. Treskow.

Ausland.

Wien, 10. Januar. Die türkischen Gesandten sind angewiesen, den Kabinetten mitzutheilen, daß die Differenzen zwischen Rumänien und der Pforte beseitigt sind und die Türkei ein lebhaftes Interesse für die Konsolidirung Rumäniens hege.

Brüssel, 10. Januar. Eingetroffenen Nachrichten zufolge sollen die Preußen beabsichtigen, Givet zu belagern. Preußische Plänkler haben sich bereits in Vireux gezeigt. — Wie von Longwy gemeldet wird, ist bereits preußische Belagerungs-Artillerie vor dem Platze eingetroffen.

— Das „Journal de Bruxelles" erfährt aus Bordeaux vom 4. d., daß der fällige Coupon der französischen Rente bei der Generalreceptur daselbst eingelöst wird. — Wie es heißt, wird sich Trochu nicht nach dem Mont Valerien zurückziehen, sondern beabsichtigt, sich schlimmsten Falls durchzuschlagen.

Havre, 9. Januar. Gestern rückten preußische Truppen in der Stärke von 600 Mann mit Geschützen in Fécamp ein und zogen wieder ab, nachdem sie Requisitionen erhoben und die Telegraphendrähte abgeschnitten hatten.

Bordeaux, 9. Januar. Ein Dekret der Regierung vom 5. Januar ordnet die sofortige Aushebebung des Kontingents von 1871 an. Dieselbe wird alle diensttauglichen jungen Männer umfassen, und es wird keine Looosziehung stattfinden.

Bordeaux, 10. Januar. Der Exminister Pinard ist verhaftet und nach Lyon gebracht worden.

London, 9. Januar. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat Graf Bismarck an den Grafen Bernstorff aus Versailles vom 8. d. ein Telegramm gerichtet bezüglich der bei Duclair versenkten englischen Schiffe. Graf Bismarck, heißt es in dem Telegramm, habe zwar den Bericht des deutschen Kommandanten über diese Angelegenheit noch nicht erhalten, die hauptsächlichsten Thatsachen seien indeß schon bekannt. Graf Bismarck bedauere aufrichtig, daß die deutschen Truppen, um die drohende Gefahr abzuwenden, genöthigt waren, englische Schiffe mit Beschlag zu belegen; er lasse die Reklamation auf Schadenersatz zu und die Regierung werde den Werth der versenkten Schiffe bezahlen. Sollte zu diesem Vorgehen keine Veranlassung gewesen sein, so bedauere er dies um so mehr und werde event. die Schuldigen bestrafen.

— Die „Times" reproducirt die Bemerkung des „Observer", wonach England die Abhaltung der Pontus-Konferenz ohne Frankreichs Betheiligung für unthunlich erklärte; die gesammten Mächte seien dieser Auffassung beigetreten und darauf sei französischerseits die Annahme der Einladung erfolgt. Wenn Frankreich trotzdem ausbleibe, werde die Konferenz ohne dasselbe abgehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Heute hat die konstituirende General-Versammlung des Frankfurter Bankvereins stattgefunden. In den Verwaltungsrath wurden gewählt: August Andreae, Goll, Ludwig Moritz v. Bethmann, M. S. Beyfus, Ad. B. H. Goldschmidt, Anton Hahn, J. L. Königswarter, Hermann Marcuse, Theodor Stern, F. Altgraf, Salm-Reifferscheid, Otto Graf Chotek, Louis Baron v. Huber, Louis Ritter v. Marx, Ritter v. Hopfen, Direktor Ad. Schenk, Direktor F. W. Hartung, Karl Mallmann. Der Geschäftsbetrieb der Bank beginnt unmittelbar.

Hamburg, 10. Januar. Die Dampfschiffe „Lena", nach London bestimmt, und „Wakefield", nach Grimsby bestimmt, haben ab Glückstadt das Eis durchbrochen und sind in See gegangen. Weitere Steamer ab Glückstadt werden folgen.

Dresden, 10. Januar. Das „Dresdner J." bezeichnet die vom „Wiener Fremdenblatt" gebrachten Meldungen von Zerwürfnissen zwischen dem Kronprinzen von Sachsen und dem König von Preußen und einer deßfallsigen heimlichen Reise des Königs von Sachsen nach Versailles, als ebenso böswillige wie unsinnige Erfindungen, zu denen auch nicht der allergeringste thatsächliche Anlaß vorliege.

Wien, 10. Januar. Die „Korrespondenz Warrens" schreibt: Um den Zusammentritt der Konferenz zu ermöglichen, ist man wohlweislich einer gründlichen Erörterung über die Hinstellung der einseitigen Aufhebung der wichtigsten Bestimmungen eines feierlichen Vertrages als ein unverfängliches Unternehmen aus dem Wege gegangen. Die Konferenz wird jedoch allen Ernstes die Gültigkeit geschlossener Verträge betonen und den Grundsatz zur Geltung bringen müssen, daß die Bestimmungen eines Vertrages nur unter Beistimmung sämmtlicher kontrahirenden Mächte abgeändert werden können. Wenn nach dieser unerläßlichen Erklärung eine Aenderung des Pariser Vertrages von 1856 beantragt werden sollte, welche den Zweck hat, die Rechte der einen Macht zu erweitern und gleichzeitig die den anderen betheiligten Mächten gewährte Sicherheit und Bürgschaften zu vermindern, so handelt es sich nur noch um Feststellung der Kompensationen, welche diese letzteren Mächte für die ihrerseits zu erleidenden Einbußen entschädigen sollen. Man darf hoffen, daß eine Abänderung des Pariser Vertrages zu Stande kommen werde, ohne daß die zu gewährenden Zugeständnisse auf eine einzelne Partei beschränkt bleiben.

— In der österreichischen Delegation sollen zwei Interpellationen eingebracht werden, dahin gehend, 1) ob Oesterreich nicht den Zeitpunkt zur Einleitung von Friedensvermittelungs-Vorschlägen für geeignet halte; 2) wie Graf Beust es rechtfertige, der Einigung Deutschlands nicht entgegen zu treten, während er früher immer die Bestimmungen des Prager Friedens als maßgebend für Deutschlands Verhältnisse gehalten habe.

— Graf Bernstorff soll angewiesen worden sein, auf der Pontus-Konferenz die Rechtsverbindlichkeit des Pariser Vertrages anzuerkennen, aber die Revision mehrerer Bestimmungen desselben als wünschenswerth zu bezeichnen und die Einsetzung einer Kommission, bestehend aus den Vertretern Oesterreichs, Italiens und Englands, behufs Ausarbeitung der betreffenden Modifikationen zu beantragen; sowie in der Donaumündungsfrage sich Oesterreich so eng wie möglich anzuschließen.

Brüssel, 10. Januar. Hier eingetroffenen Berichten aus Paris vom 4. Januar zufolge betrug die Zahl der in der letzten Woche des Jahres 1870 Verstorbenen 380, wobei die in den Hospitälern und Ambulancen Verstorbenen nicht mitgerechnet sind. — Wie der „Independance" aus Lyon vom 7. gemeldet wird, operiren Bourbaki, Bressolles und Garibaldi gemeinsam an der Sarne und in den Vogesen gegen General Werder. — Nachrichten aus Lille vom 9. zufolge nehmen die Deutschen unter General Manteuffel eine konzentrirte Stellung zwischen Bapaume und Cambrai ein und haben die Ortschaften Graincourt, Haincourt, Bertincourt besetzt. General Faidherbe stützt seinen rechten Flügel auf Adinfert, seinen linken auf Moyenneville.

— Nach dem hier eingetroffenen „Journal de Lille" wären in Verneuil eine Abtheilung preußischer Truppen angekommen. In der Umgegend von Abbeville haben sich preußische Truppen gezeigt.

— Wie aus Havre gemeldet wird, sind von den im Lager zu St. Romain befindlichen Truppen 15,000 Mann für Cherbourg bestimmt, das man für bedroht hält.

— Der „Independance" wird geschrieben, daß Trochu und Ducrot ganz uneinig sind, der Angriff auf Trochu im „Siècle" soll von Gambetta veranlaßt sein. Die Stimmung in Bordeaux wird als höchst niedergeschlagen geschildert.

Genf, 10. Januar. Französische Privatdepeschen aus Lyon melden, daß am 9. d. in der Gegend zwischer Rougemont und Villersexel ein Zusammenstoß zwischen französischen Truppen unter General de Mache und den Deutschen erfolgt ist. Bestimmtere Nachrichten über den Ausgang liegen noch nicht vor.

London, 10. Januar. Den hiesigen Blättern gehen Berichte aus Nordfrankreich zu, welche die Stimmung als sehr gedrückt bezeichnen. Mehrere Nordfranzösische Blätter klagen die Bevölkerung der Stumpfheit und des gänzlichen Mangels an Patriotismus an.

— Das Kriegs-Departement läßt eifrig an Küstenbefestigungen arbeiten. Die Forts Pichlekombe und Edesand werden armirt.

— Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Versailles vom 8., in welchem es heißt: „Der heutige Tag verläuft ruhig, es werden nur wenige Schüsse gewechselt; man hat sich davon überzeugt, daß die Deutschen leicht die Stadt beschießen können. Der amerikanische Konsul Reed ist aus Paris hier eingetroffen. Dem Anscheine nach war in Paris eine Feuersbrunst." — Eine weitere Depesche vom 8. d. Nachmittags sagt: „Die Batterien und Forts sind heute ziemlich ruhig. Der Mont Valerien unterhielt während der letzten Nacht ein lebhaftes Feuer. Eine deutsche Batterie wurde von 140 Granaten getroffen, ohne daß durch dieselben ein bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die französische Redoute bei Clamart wurde von unsern Truppen besetzt und [illegible] den Feind eingerichtet."

Kopenhagen, 10. Januar. Das preußische Schiff „[illegible]", das [illegible] forschung [illegible] worden war, ist laut Bericht aus Frederikshavn [illegible] Meilen west-nordwestlich von der Insel Anholt, gesunken.

Provinzielles.

Stettin, 11. Januar. Nach dem zur gestrigen Stadtverordneten-Sitzung vom Magistrat mitgetheilten Resultat der Kommunalabgaben-Einschätzung pro 1871 tritt gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme ein. Eingeschätzt sind nämlich 5266 Steuerzahler mit 9468 Portionen à 12 Thlr. zu 113,616 Thlr. (gegen 5556 Steuerzahler mit 9508 Portionen zu 114,096 Thlr. pro 1870.) — Ein Antrag der Herren de la Barre und Genossen, für einzelne städtische Kommissionen und Deputationen theilweise andere, als die in voriger Sitzung vom Büreau der Versammlung vorgeschlagenen Mitglieder zu wählen, wurde nach kurzer Debatte abgelehnt. — Die Versammlung bewilligte sodann für das Gesellenhaus eine fernere Subvention von jährlich 25 Thlr. auf 3 Jahre aus den Ueberschüssen der Sparkasse, wählte zum Mitgliede der 20. Armen-Kommission den Restaurateur Kluge auf Alt-Torney und bewirkte die Feststellung des Etats für das Johanniskloster pro 1871, welcher im Ordinarium einen Ueberschuß von 53 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und im Extraordinarium eine Einnahme von 1600 Thlr., die ebenfalls als Ueberschuß zu betrachten ist, nachweist. Ueber eine Kapitalverminderung von 1300 Thlr. und einzelne andere unbedeutende Punkte soll der Magistrat noch nachträglich Auskunft ertheilen. — Namens der im April v. J. niedergesetzten Kommission zum Entwurf einer Beschwerde über die rechtswidrige Beschränkung der Bauten innerhalb der Festungsrayons, referirte Herr Rechtsanwalt Leistikow in sehr ausführlicher Weise. Der Kernpunkt der entworfenen Beschwerde an den Reichstag richtet sich gegen die vielfach verschiedene Auffassung und Auslegung der Bestimmungen des Rayongesetzes und dagegen, daß in letzterer Zeit (namentlich auch bei der beabsichtigten Bebauung von Petrihof) selbst in Fällen, in welchen nach dem Wortlaut des Gesetzes Bauten gestattet seien, die Bauerlaubniß ohne gesetzlichen Grund versorgt worden ist und schließt mit der Bitte an den Reichstag, dafür einzutreten, daß das Rayongesetz in wirklich gesetzmäßiger Weise gehandhabt werde. Ein Antrag des Herrn Masche, von der Beschwerde im Hinblick darauf, daß der jetzige Zeitpunkt für eine solche jedenfalls höchst ungünstig, die Vorlage eines neuen Rayongesetzes an den Reichstag auch bereits in Aussicht gestellt sei, für jetzt Abstand zu nehmen, blieb unberücksichtigt, vielmehr wurde dieselbe dem Magistrat zur Kenntniß mit dem Antrage überwiesen, sich der Beschwerde anzuschließen. Sollte der Magistrat den Anschluß ablehnen, so beantragt die Kommission, daß die Stadtverordneten die Beschwerde dann selbständig absenden.

— Wegen besonderer Auszeichnung in dem Gefecht bei Champigny ist der Vicefeldwebel Emil Holz vom 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 — ein junger hiesiger Kaufmann — zum Offizier befördert und demselben außerdem das eiserne Kreuz verliehen worden.

— Auch dem Feldpostmeister des 2. Armeekorps, Schulin, ist das eiserne Kreuz verliehen.

— Heute Vormittag fand vom hiesigen Bahnhofe aus die Beerdigung des im Lazareth zu Heidelberg verstorbenen Lieutenants Richard Triest auf dem alten Militärkirchhofe hierselbst mit militärischen Ehren statt. Die Grabrede hielt Herr Konsistorial-Rath Kleedehn.

— Die Feuerwehr rückte heute Vormittag nach dem Hause Klosterhof Nr. 16 aus, woselbst ein unbedeutender Dielenbrand stattgefunden, kam aber nicht mehr in Thätigkeit.

— Im verflossenen Jahre sind im hiesigen Hafen 1293 Segel-, 631 Seedampf-, 1400 Revier- und Binnendampfschiffe, 682 Flußdampfer, 1516 Küsten- und Binnenfahrzeuge, 6503 Kähne, überhaupt 12025 Fahrzeuge mit 490,660 Lasten Tragfähigkeit (3507 Fahrzeuge mit 120,424 Lasten weniger als 1869) angekommen. Unter den Segel- und See-Dampfschiffen befanden sich: 930 Preußen, 476 Engländer, 153 Norweger, 126 Dänen, 121 Schweden, 80 Holländer, 19 Russen, 9 Amerikaner, 8 Franzosen und 2 Belgier. — In Winterlage sind hier geblieben 487 Fahrzeuge aller Art mit 29,949 Lasten Tragfähigkeit.

— Der hiesige Hauptmann v. Waldow hat die Funktionen als Platzmajor auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin übernommen.

— Dem Hauptmann v. Bosse vom 3. pomm. Inf.-Regiment Nr. 14 ist die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes 1. Klasse und dem Prem.-Lieut. v. Stülpnagel vom Kürassier-Regt. Königin (pommerschen) Nr. 2 zur Anlegung des Ritterkreuzes 2. Klasse des Königlich baierischen Militär-Verdienstordens ertheilt worden.

— Die in den letzten Wochen zahlreich vorgekommenen Desertionen kriegsgefangener französischer Offiziere, sowie die Wahrnehmung, daß vom Auslande her der Versuch gemacht wird, auch die in den Gefangendepots befindlichen Mannschaften durch umherreisende Agenten zur Meuterei und Desertion zu verleiten, machen es nothwendig, daß der Fremdenverkehr einer verschärften Kontrole unterworfen werde. Die Königliche Regierung hat daher die Polizeibehörden mit entsprechender Weisung — namentlich in Betreff [illegible] Bewachung der wichtigeren Eisenbahn[illegible] sowie der Gasthöfe in der Umgegend der Gefangenendepots — versehen. Maßregeln, durch welche harmlose Reisende unnöthigen Belästigungen unterworfen werden würden, sind zu vermeiden, dagegen ist gegen Reisende, welche durch ausländische Sprache oder Erscheinung auffallen oder sich anderweit verdächtig machen, in Gemäßheit des §. 3 des Gesetzes über das Paßwesen vom 12. Oktober 1867 zu verfahren.

— Der vielen Stettinern bekannte Lieutenant Hoffmann im Ingenieurkorps, früher beim hiesigen Pionierbataillon, jetzt beim 11. Pionierbataillon, ein Sohn des Konsistorialrathes Hoffmann, ist für seine Theilnahme an den Gefechten bei Orleans und Chartres mit dem eisernen Kreuze und dem mecklenburgischen Verdienstkreuze für Tapferkeit dekorirt.

— Höherer Anordnung zufolge brauchen die im vorigen Jahre ausgehobenen, aber noch nicht eingestellten Rekruten der diesjährigen Ersatz-Kommission sich nicht wieder vorzustellen; ihre Beorderung ist daher rückgängig gemacht.

— Das Gesetz wegen der Kriegsleistungen findet, älteren Ministerial-Erläuterungen zufolge, auf alle in demselben genannten Leistungen für Kriegszwecke und also auch auf den Vorspann Anwendung. Dem entsprechend ist angeordnet worden, daß den Gemeinden kein Anspruch auf Entschädigung für den Vorspann zusteht, welcher zur Fortschaffung der zum Departements-Ersatzgeschäft kommandirten Mannschaften u. s. w. gestellt wird, und das Gleiche gilt von dem Vorspann für die Civilmitglieder der Kreis-Ersatz-Kommission während des mobilen Zustandes des Heeres.

— Die aus dem aktiven Sanitätsdienste resp. aus dem Beurlaubten-Verhältniß ausgeschiedenen Aerzte des Inlandes sollen fortan hinsichtlich der ihnen in Folge des mobilen Verhältnisses zu Theil gewordenen Beschäftigung gleich den übrigen Civilärzten behandelt werden, wofern sie nicht für die Dauer des Krieges im aktiven Dienst ausdrücklich wieder angestellt worden sind. Solche pensionirte rc. Aerzte sind kontraktlich zu engagiren und erhalten nicht das Gehalt der Stellen, sondern Diäten, welche der die Engagements abschließende Generalarzt feststellt. Die Pensionen und Pensionserhöhungen sind nur für die vollen Monate auf die Diäten in Anrechnung zu bringen.

Aus **Pyritz** schreibt man: Kommen drei hie-

sige Bürger zusammen, so kann man überzeugt sein, daß „vier“ sich darüber wundern, daß die entferntesten hinterpommerschen Städtchen mit französischen Gefangenen belegt werden und sich auch darum bemüht haben, solche zu erhalten, während Pyritz für diesen Verkehr zu danken scheint. Darnach zu urtheilen, hätte unsere Stadt „heidenmäßig“ viel Geld. Daß dies aber nicht der Fall ist, beweisen die Restlisten an Steuern sowie die große Kalamität, die bei den meisten hiesigen Geschäftstreibenden obwaltet. — Das Unterbringen von Gefangenen in Höhe von 1000 Mann nebst den entsprechenden Offizieren bietet, unserer Ansicht nach, gar keine Schwierigkeit. Man wendet ein, Pyritz werde durch die Anwesenheit der Gefangenen demoralisirt. Eine Demoralisation — es weiß wohl Jeder, was darunter gemeint ist — kann bei dem abgeschlossenen Verhältniß der Gefangenen doch nicht größer sein, als wie zur Garnisonszeit. — Es ist und bleibt Hauptsache, der Stadt einen Verkehr, eine Einnahme zu schaffen und dieses kann zu einem Theile durch Hernahme von Gefangenen erreicht werden; oder sollte der Patriotismus der Stadt nur in dem Erbauen von Ehrenpforten, wozu Hunderte von Thalern bewilligt wurden, bestehen? Wir appelliren an den Bürgerverein, dessen Tendenz: das Wohl der Bürgerschaft zu fördern, und verlangen eine sofortige Anberaumung einer Vereins-Versammlung, in welcher das Nothwendige in beregter Sache berathen und zur Ausführung gebracht wird.

† **Greifswald**, 9. Januar. Am Sonntag ward der Professor Cremer als Pastor an St. Marien in sein neues Amt eingeführt. Mit dem Pastorat ist gleichzeitig die Professur an der theologischen Fakultät verbunden. Der Magistrat war nicht anwesend, auch nicht vertreten, da der Professor Cremer vom Ministerium aus zu dieser Stellung dekretirt worden ist. Der Licentiat Professor Dr. Hanne sprach im Namen der hiesigen Universität und der Pastor Biesner als Superintendentur-Verweser führte ihn der Gemeinde zu. Die übrigen Geistlichen waren in corpore anwesend. Der Professor Cremer selbst hielt eine Predigt über die Textes-Worte im 2. Cor. Kap. 5, Vers 14—15 und hob in ergreifender Rede hervor, wie innig die Gemeinde mit dem Seelsorger verbunden sei und wie so der Segen Gottes auf Kirche und Haus für und für ruhen würde! — Wir begrüßen mit Freude jede Intelligenz, um so mehr, wenn es sich dabei um das Gemeinwohl handelt. So wissen wir dem Kollegiasten Kaufmann C. Fischer allseitig Dank für den gestellten Antrag beim Magistrat, geeigneten Ortes dahin zu wirken, daß eine Anzahl französischer Offiziere nach hier designirt würden. Nachdem der Antragsteller hervorhob, welchen Nutzen der Stadt dadurch erwachse, ward dies auch allseitig anerkannt und so wünschen wir im Interesse unserer Mitbürger ein baldiges befriedigendes Resultat in dieser Angelegenheit.

Vermischtes.

— Franz Grillparzer, der Nestor der deutschen Schriftsteller, feiert am 15. Januar seinen 80. Geburtstag. Es wird dieser Tag für die Wiener ein besonderer Festtag sein, denn Grillparzer ist ein Wiener Kind und überall werden kleine Erinnerungen an den berühmten Dichter laut, die seinen launigen und liebenswürdigen Humor wieder aufs Neue beweisen. Auch wir wollen unsern Lesern wenigstens einige seiner Albumblätter mittheilen, da diese ihn vielleicht am treffendsten schildern. Wir beginnen mit den humoristischen naiven Albumzeilen, die er in früheren Jahren der schönen schwäbischen Tänzerin Therese Heberle widmete, sie lauten:

Freund Amor, sag mir nur,
Seit wann bist du ein Schwäberle?
Ob Adelung auch hebe —
Statt Rosa sagst Du „Reserle“
Und „Heberle“ statt Hebe.

Aus der neueren Zeit (1862) hingegen datirt ein Epigramm anläßlich der Kongresse der Theater-Direktoren, welches weniger gutmüthig, dafür aber um so richtiger ist:

Trotz Angst und Noth euerer Bühnenberather
Fehlen noch drei Stücke zum deutschen Theater,
Darnach seht euch vor allem um:
Schauspieler, Dichter und Publikum.

Im Jahre 1865 cirkulirte nach dem in Oesterreich ausgesprochenen Dualismus in Wien unter dem Publikum eine politische Xenie, für deren Verfasser Grillparzer allgemein gehalten wird:

An Oesterreich.

„Ihr österreichischen Menschen und Geschöpfe,
Oesterreichs Adler hat wieder zwei Köpfe;
Mir wäre lieber, er hätte nur einen,
Wenn's weiter so geht, hat er bald gar keinen.“

Dem jetzt in Graz lebenden ehemaligen Schauspieler und Theaterdirektor Franz Wallner sendete Grillparzer folgendes Albumblatt:

„Wohl dem Künstler, der Bildung hat,
Mit einer Bedingung indessen:
Wenn es kommt zur gestaltenden That,
Muß er seine Bildung vergessen.“

Einem dramatischen Dichter schrieb er für dessen Braut ins Album:

„Ich preise dich und ohne dich zu kennen,
Das möchte Mancher vorschnell nennen,
Und hätte doch Gott weiß gefehlt,
Ich kenn' doch Den, der dich gewählt.“

Und der Baronin E. (Ebner) auf die erste Seite eines neuen Albums:

„Am Eingang steh' ich hier,
Doch schon dem Ausgang nah',
Und spreche stumm zu dir,
Die ich noch niemals sah.
Der Pförtner will ich sein
Für künft'ger Freunde Schaar.
Und laß' ich Jemand ein,
So sei er treu und wahr.“

Auf Wagner und Hebbel schrieb Grillparzer folgendes Sinngedicht:

„Richard Wagner und Friedrich Hebbel
Tappen beide im romantischen Nebbel.“
Das doppelte B. gefällt Dir nicht?
Ja, mein Freund, der Nebbel ist dicht.

Jeder Freund der Poesie wird nach diesen Proben der Grillparzer'scher Muse erkennen, wie Schade es ist, daß seine lyrischen Produkte, und namentlich die Epigramme und Impromptus, nicht schon längst gesammelt der Lesewelt übergeben worden sind.

— (Wie sich die Siege des General Faidherbe erklären.) Der „Etoile“ erzählt: Jemand, der gestern Abend aus Lille eingetroffen ist, theilt uns mit, daß General Faidherbe, ehe er seine siegreiche Schlacht lieferte, die Mobilen in die Marine-Uniform und umgekehrt die Marine in die Mobilgarden-Uniform gesteckt habe (!). Diese Kriegslist sei ihm nach Wunsch gelungen, denn die Preußen hätten sich zuerst in Massen auf die verkleideten Soldaten gestürzt, welche sie für weniger kriegsgeübt hielten, da sie hofften, diese leichter zu überwältigen und dadurch die französische Armee schneller in die Flucht zu schlagen. Aber ihr Schrecken war so groß, als sie den energischen Widerstand der Marine fanden und bald riß eine Deroute in ihre Reihen, sie überließen den Franzosen das Schlachtfeld. So der Reisende des „Etoile“, und so wird es auch erklärlich, daß sich General Faidherbe jedesmal nach einem Siege zurückzieht. Seine Truppen müssen sich umkleiden.

— Wachenhusen bezeichnet nicht ohne Geist die Stimmung der „belagerten“ und der „belagernden“ Armee in und vor Paris durch eine alte und bekannte Anekdote vom vorigen König von Hannover, Ernst August. Der Theater-Intendant nämlich brachte dem Könige eines Tages die Meldung, die Sängerin X. verlange die Lösung ihres Kontraktes, da sie nicht bleiben wolle. „Warum will sie nicht bleiben?“ fragte der König ärgerlich in seinem halb englischen Dialekte. „Majestät“, antwortet der Intendant, „sie sagt, es sei ihr zu langweilig in Hannover!“ „Zu langweilig!“, ruft der König. „Denkt das Weib, ich langweile mich nicht in Hannover? Ich muß auch hier blaben.“

Die Franzosen in Paris und die davor liegenden Deutschen langweilen sich nämlich um die Wette. Die Letzteren möchten gern hinein und die Ersteren gern hinaus. — Wie doch der Geschmack verschieden ist.

Viehmärkte.

Berlin. Am 9. Januar cr. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 1777 Stück. Die Zutriften waren im Verhältniß zum Konsum viel zu stark, indem die Sperre noch nicht aufgehoben ist. Beste Waare wurde mit 6 auch 17 Rf., mittlere 13—14 Rf., ordinäre 9—11 Rf. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt und blieben viel Rinder unverkauft.

An Schweinen 4500 Stück. Der Handel war bei starken Zutriften nicht lebhaft genug, um mehr als mittelmäßige Preise zu erzielen, beste feine Kernschwaare wurde mit 16—17 Rf. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 1700 Stück, wovon fette Hammel zu annehmbaren Preisen theilweise ausverkauft wurden, wogegen geringere Waare keine Käufer fanden.

An Kälbern 340 Stück, wofür mittelmäßige Durchschnittspreise ausgegeben wurden.

Wollbericht.

Breslau, 9. Januar. In verflossener Woche nahm unser Umsatz schon mehr das Bild eines allgemeinen geschäftlichen Verkehrs an, indem in diversen Gattungen gehandelt worden ist. Circa 350 Centner, bestehend in posener, polnischer und ungarischer Schurwolle, die theils schon zu den besseren Sorten gehörten und auch in Gerberwollen, sind umgesetzt worden. Käufer waren Händler und Fabrikanten. Preise unverändert.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Januar. Wetter trübe. Wind SO Barometer 28″ 1‴. Temperatur Morgens — 3° R. Mittags — 1° R.

Weizen flau und niedriger, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 62—64½ Rf., besserer 65—68 Rf., feiner 70—73 Rf., weißer feiner 74 Rf. bez., ungar. 68—73 Rf., 83—85pfd. gelber per Januar 75½ Rf. nom., per Frühjahr 76½, 76, 76½ Rf. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 77 Rf. bez. u. Br.

Roggen flau, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 76—81pfd. 51½—52½ Rf., feinster 53 Rf. bez., per Januar 53 Rf. Br., per Frühjahr 53⅝, ½ Rf. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 54½, 54 Rf. bez. u. Gd., per Juni-Juli 55 Rf. Br.

Gerste flau, loco per 2000 Pfd. 43—47 Rf. nach Qualität, pomm. per Frühjahr 47 Rf. Br., Oderbruch 48½ Rf. Br., schles. 49 Rf. Br.

Hafer matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44—46 Rf., per Frühjahr 48½ Rf. Br., per Mai-Juni 49 Rf. Gd.

Erbsen matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—47 Rf., Koch- 51—53 Rf., Frühj. Futter- 51½ Rf. Br., 51 Gd.

Buchweizen loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45½—48 Rf.

Dotter loco per 2000 Pfd. 80 bis 86 Rf. nach Qualität.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 107 Rf. Br., 106½ Gd.

Rüböl wenig verändert, loco 29 Rf. Br., per Jan. u. Januar-Februar 28½ Rf. Br., April-Mai 29⅚ Rf. bez., Br. u. Gd., mit Faß 29⅓ Rf. bez., September-Oktober 26½ Rf. bez. u. Br.

Petroleum loco 7¹⁷⁄₂₄, ¾ Rf. bez.

Spiritus stille, loco ohne Faß per 100 Litre à 100 Prozent ohne Faß 16⁵⁄₂₄ Rf. bez., per Januar-Februar 16⅓ Rf. nom., Frühjahr 17⁵⁄₁₂ Rf. bez. u. Br., ⅓/₂₄ Gd., Mai-Juni 17⅓ Rf. Gd., Juni-Juli 17½ Rf. Gd., ⁷⁄₁₂ Br., August Septbr. 18⅙ Rf. Br.

Angemeldet: 300 Ctr. Oel.

Regulirungs-Preise: Weizen 75½ Rf., Roggen 53 Rf., Rüböl 28⅓ Rf., Spiritus 16⅓ Rf.

Berlin, 10. Januar. (Fonds- und Aktien-Börse.) Es ist schwierig, dem täglichen Börsenverkehr neue Seiten abzugewinnen. Die Spekulation ist verstimmt und hat nunmehr eine abwartende Haltung angenommen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Therese Biedermann mit H. Kropatscheck (Pyritz).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Wilh. Jeschke (Bredow). — Eine Tochter: Herrn Paul Doering (Stettin).

Gestorben: Herr Friedrich Namelow (Cöslin). — Herr Otto Fick (Grünhof). — Invalide Jacob Dahl (Colberg).

Stettiner Lokal-Verein
zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Ober-Bürgermeister Burscher 20 Rf. Frau Miller 3 Rf. C. C. 5 Rf. Mieske sen. 1 Rf. Reg.-Beamter Böttger pr. Januar 15 Sgr. Joh Branse pr. Dezember 1870 10 Rf. Th. Lanze 5 Rf. Direktor Dr. Amelung pr. Jan. 10 Rf. Germania pr. Januar 50 Rf. Feldwebel Linse in einer Gesellschaft gesammelt 5 Rf. 12 Sgr. E. Müller 5 Rf. Schindler u. Mützell pr. Jan. 10 Rf. Frl. E. 5 Rf. Nach dem Dessert 6 Rf. Hauptlehrer a. D. Rieck pr. Jan. 2 Rf. Oberpostrath Rockel per Jan. 5 Rf. Mühlenbesitzer Bergemann in Nipperwiese 5 Rf. Schulze Wurl daselbst 2 Rf. Frau Radke daselbst 1 Rf. Schiffer Ambost daselbst 20 Sgr. Frau Keßner 10 Rf. Gesammelt durch Fräulein A. G. am Sylvester-Abend 2 Rf. 10 Sgr. Translateur-Gebühren 21. Rate 1 Rf. 6 Sgr. Justizrath Hanow 6. Rate 10 Rf. A. K. 7. Rate 25 Rf. Oberstlieutenant Schneider pr. Jan. 5 Rf. Kirchliches Opfer der Gemeinde Lübzin 9 Rf. 7 Sgr. 6 Pf. Kirchliches Opfer der Gemeinde Berglund 5 Rf. Aug. Miller pr. Jan. 5 Rf. Louis Deesen, C. Stocken Nachf. 5 Rf. Am Sylvester-Abend ges. durch Anna P. 7 Rf. Stadtältester Julius Meister 50 Rf. Clara Picht 25 Rf. Wilh. Meister pr. Jan. 10 Rf. Dr. Most 5 Rf. Dr. Behm 5 Rf. Frau Böttger 1 Rf. Ungenannt 5 Rf. A. Samiedeke 5 Rf. Durch Herrn Instrumentenmacher Vetter ges. 1 Rf. 5 Sgr. 6 Pf. Geh. Reg.-Rath Schallehn pr. Jan. 10 Rf. Geh.-Rath Dr. Behm pr. Jan. 5 Rf. Baurath Magunna pr. Januar 5 Rf. Frau Geisler pr. Jan. 1 Rf. Reg.-Rath Jonas pr. Jan. bis März 3 Rf. Ober-Reg. Rath Bon pr. Jan. 20 Rf. Gebr. Benjamin pr. Jan 25 Rf. C. L. 2 Rf. Kaufmann Bethke pr. Jan. 5 Rf. Kreisgerichts-Rath v. Mittelstädt 10 Rf. H. 20 Rf. Kommerzienrath Kreßmann pr. Jan. 100 Rf. Gesammelt am Sylvester-Abend beim Abendessen in der Schützen-Kompagnie 22 Rf. 22 Sgr. Frl. Boß 1 Rf. A. M. pr. Jan. 10 Rf. C. P. Wamlitz 1 Rf. v. Stade 3. Rate 50 Rf. B. Stöwer 2. Rate 5 Rf. A. J. Knoblauch pr. Jan. 2 Rf. Gribel's Comtoirbote Schütz Neujahrsgeschenk 1 Rf. Lina Heinemann 5 Rf. C. Burgold 5 Rf. G. Breslich 10 Rf. J. Wolff 2 Rf. Meyer H. Berliner Weihnachtsgabe 25 Rf. Meyer H. Berliner Neujahrsgabe 25 Rf. L. Böttcher 2 Rf. Zu wollenen Decken für unsere im Felde befindlichen Krieger 5 Rf. 20 Sgr. Appel.-Ger. Rath Fibelkorn 10 Rf. A. W. 2 Rf. Baron von Sobeck-Kruków für die Besorgung von Stroh in die Eisenbahnwagen f. Truppentransporte 50 Rf. Justizrath Pitzschky 4. Rate 25 Rf. Fräulein Bielke 5. Rate 4 Rf.

Das Lokal-Comitee.

Th. von der Nahmer, Frauenstraße 32, Vorsitzender. v. Warnstedt, gr. Wollweberstr. 60—61, Stellvertreter. Gadebusch, Schatzmeister, Breitestraße 23. Bock, Stadtrath (Feuerwehrgebäude). v. Brauchitsch, kl. Domstraße 25. Greffrath, Gartenstraße 8. S. Lichtheim, Breitestraße 17. Quistorp, Frauenstraße 21—22. Rinck, kl. Domstraße 14—15. Oberst.-Lieut. Schneider, Frauenstr. 19. W. Schmidt, Schiffsbauplatz 6. G. Schreiber Kohlmarkt. Stiebl, Regierungs-Schulrath.

Aufruf!

Während die einzelnen Provinzen gegenwärtig bemüht sind, den ihnen zugehörigen Armee-Corps eine besondere Fürsorge, namentlich durch Beschaffung erwärmender Kleidungsstücke, zu widmen, tritt zugleich die Sorge für das aus Söhnen aller Provinzen bestehende Garde-Corps als eine gemeinsame patriotische Pflicht aller Provinzen des Preußischen Staates hervor. Die hiesige Stadt glaubt nicht anstehen zu sollen, die Leitung der patriotischen Thätigkeit für die braven Garde-Truppen, welche in so hervorragender Weise zu den errungenen glorreichen Erfolgen beigetragen haben, in die Hand zu nehmen, und hält sich überzeugt, daß es nur der Anregung bedarf, um die allgemeinste Betheiligung hervorzurufen.

Indem wir bemerken, daß hierorts aus Communal-Mitteln bereits 1000 Thlr. beigesteuert worden sind, ersuchen wir die Herren Landräthe und Magisträte in den Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Sachsen, Posen, Schlesien und Schleswig-Holstein ergebenst, in den einzelnen Kreisen und Communen Sammelstellen für Geldbeiträge zu bilden und die gesammelten Summen recht bald an unsere Stadthauptkasse einzusenden.

Wir haben uns mit den Militair-Behörden in Verbindung gesetzt, um die eingehenden Beträge in der geeignetsten Weise zu verwenden und gleichzeitig den Magistrat der Stadt Coblenz ersucht, die Sammlung der Beiträge in den westlichen Provinzen zu übernehmen.

Potsdam, den 19. September 1870.

Magistrat hiesiger Residenzstadt.
Beyer. Gobbin. Dames. Zehrmann. Lange. Güttel. Reichner.
Dosse. Buttmann. Köppen. v. Bronikowsky. Stein. v. Löper.
Palm. Höne. Willing. Vogdt.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 12. Januar 1871.

Gewonnene Herzen.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Hugo Müller.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

Nach Berlin, Wriezen: Personenzug Mrg. 6 U. 30. M.
" Berlin, Wriezen. " Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 38 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 5 " 32 "
" Stolp, Breslau: " Mrg. 6 " 8 "
" Stargard, Breslau: " Bm. 9 " 57 "
" Danzig, Stolp, Colberg: Courier- resp. Schnellzug Bm. 11 " 26 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Stargard, Kreuz: " Abd. 8 " 5 "
" Stargard: gemischter Zug Abd. 10 " 33 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg: Personenzug Mrg. 6 " 15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Bm. 10 " 40 "
" Hamburg, Strasburg. Pasewalk, Schwerin: Personenzug Nm. 3 " 45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg; Personenzug Abd. 7 " 45 "

Ankunft:

von Berlin Wriezen: Personenzug Bm. 9 U. 46 M.
" Berlin; Courierzug Bm. 11 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 28 "
" Stargard: gemischter Zug Mrg. 6 " — "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Bm. 11 " 25 "
" Danzig-Stolp Eil- resp Courierz Nm. 3 " 28 "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Abd. 5 " 12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg: Personenzug Abd. 10 " 18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mrg. 9 " 35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau; Personenzug Mitt. 12 " 50 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk: Personenzug Nm. 4 " 25 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug Abd. 10 " 15 "

Posten.

Abgang:

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Bm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Borm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 6 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.